

# „Die Kirche bleibt im Dorf“ ...

... und doch wird sie sich radikal verändern. So kann man möglicherweise die anstehende Reform der Struktur der Pfarreien im Bistum Trier beschreiben. Am 24. März hat das Bistum dazu einen Entwurfsplan vorgelegt, der nun allenthalben diskutiert wird. Bis Herbst läuft die sogenannte „Resonanzphase“, d.h. die Rücklaufphase der unterschiedlichen Reaktionen von Gremien, Gemeinden und einzelner Personen.

Der Pfarreienrat unserer Pfarreiengemeinschaft Andernach wird sich beim Klausurtag am 1. April ausführlich mit der neuen Situation beschäftigen.



Entwurf des Bistums zur Neuordnung der Pfarrei Andernach

## Die Kirche bleibt im Dorf

**das heißt: die Kirche will bei den Menschen bleiben.**

Das setzt natürlich voraus, dass die Menschen die Kirche bei sich auch haben wollen. Kirche ist Gemeinschaft der Glaubenden. Und die lebt natürlich gerne in den vertrauten Räumen (sprich: Kirchen, Festen, Brauchtümern), aber ihr innerstes Selbstverständnis ist doch zunächst mal der Glaube an Jesus Christus. Das ist es, was Christen zur Gemeinschaft macht. Das ist die eigentliche Definition von Kirche – und die ist älter als alle örtlichen Gemeinschaften, die sich in ihrem vertrauten Kirchengebäude beheimaten.

Es ist gut, wenn überall christliche Gemeinden da sind, die das Leben aus dem Glauben pflegen und gestalten. Aber wie oft merken wir auch, dass die Formen, die früher tragfähig waren, heute nur noch ganz mühsam aufrecht erhalten werden können, weil die Vielzahl der Menschen „die Kirche“ in der heute bekannten Form offensichtlich nicht mehr so haben wollen. Sie spielt im Leben der meisten keine Rolle mehr – und das merken wir eben auch in den Gottesdiensten, die weniger besucht sind, an Festtagen (z.B. Fronleichnam) die früher einen ganzen Ort mobilisiert haben oder auch an den Feiertagen im Kirchenjahr, wie jetzt bald an Ostern: Wie viele werden an diesen Tagen im Urlaub sein? Chorsänger, Gottesdiensthelfer, Messdiener, Helferinnen und Helfer beim Kirchenschmuck...

Das Ergebnis ist oftmals, dass ganz wenige Engagierte alles geben an Zeit und Einsatz, und so der Eindruck entsteht, dass die katholische Welt noch halbwegs intakt ist. Aber das ist ein Trugschluss. Auch wenn „die Kirche“ nicht mit der Zeit geht – die Menschen, die Kirche bilden, tun es.



Von der **Synode** in Trier

zur **Umsetzung** in Andernach

Um ganz klar eine neue Zeit in der Kirche des Bistums Trier anzuzeigen, brauchte es ein klares Signal, das zeigt: was wir in Zukunft als Kirche tun wollen, unterscheidet sich deutlich von der bisherigen Art und Weise des kirchlichen Lebens in den gewohnten Pfarreien.

Bisher waren Pfarreien engmaschige Verwaltungsterritorien für kirchliches Leben mit eigener Verwaltung, eigenem Personal und im besten Fall mit einem Kirchengebäude mittendrin. Wer in diesem Territorium wohnte, gehörte dahin und dort war man für ihn „zuständig“. Diese Zeit ist längst vorbei, denn einerseits haben wir gar nicht mehr das Personal, um jede Pfarrei auszustatten und andererseits sind die Christen heute so mobil, dass sie die Freiheit nutzen und frei wählen, wann und wo und ob sie einen Gottesdienst besuchen, bzw. einen Kontakt mit Kirche suchen oder in Anspruch nehmen.

Die Synode im Bistum Trier hat also dem Bischof vorgeschlagen, die Zahl der Verwaltungseinheiten (Pfarreien) deutlich zu verkleinern und die Gebiete entsprechend groß zu machen, damit die Verwaltung eben nicht mehr jede Gemeinde zeitlich und personell belastet, sondern Platz ist für Seelsorge, für Glaubensleben, für neue Formen von Gottesdiensten, für ehrenamtliches Engagement auch in der Leitung einer Gemeinde vor Ort.

- Es soll an mehreren Orten sonntags gute und schöne Messen geben, die die Menschen versammeln und geistlich ansprechen. Darüber hinaus soll es aber auch andere Möglichkeiten geben, sich als kleine Gemeinschaft in der Kirche am Ort zu versammeln, wenn das Angebot einer Messfeier dort eben nicht möglich ist. Wir sagen in Zukunft: „Wir machen bei uns, was wir können – und das wollen wir gut machen. Aber wir müssen nicht mehr alles machen, was man machen könnte... Manches davon findet eben nebenan statt.“

- Es wird ein neues Verständnis geben, was den Umgang mit Sakramenten angeht. Taufe, Kommunion, Firmung – das muss alles nicht im Gesamtpaket eines Jahrgangs passieren. Eine freiwillige Teilnahme an einem regelmäßigen Vorbereitungsangebot an einigen zentralen Orten in der Pfarrei, eine individuelle Entscheidung, wann der Zeitpunkt für Taufe, Erstkommunion oder Firmung gekommen ist – all das kann einen guten Zugang zur Glaubensgemeinschaft derer ermöglichen, denen es zunächst mal um Jesus Christus geht.

*Sie finden die Details der neuen Pfarreienstruktur im Internet auf den Seiten des Bistums Trier unter [www.bistum-trier.de](http://www.bistum-trier.de)*

*Dort gibt es Landkarten mit den genauen Zuschnitten aller 35 zukünftigen Pfarreien sowie Informationen, welche Kriterien für die neuen Einheiten angelegt wurden und Antworten auf häufig gestellte Fragen.*

Sie merken, da liegt viel Zündstoff drin. Es geht in erster Linie in Zukunft um die Inhalte des Glaubens und um die Förderung größerer und kleinerer Glaubensgemeinschaften vor Ort. Da werden wir aber auch in Konflikt geraten mit den Vertretern der „das war hier aber schon immer so – Mentalität“.

Wie das alles genau gehen soll, wie die Organisation aussieht, wer in Zukunft für was ansprechbar ist – all das wissen wir im Moment auch noch nicht. Deutlich ist: wir wollen weiter Kirche sein, aber wir wollen es anders sein. Die kommenden Monate und Jahre werden uns dahinführen.

Gestalten müssen wir den Weg aber selber – und dafür möchte ich werben: Um ein Grundvertrauen in den Weg, den die Synode vorgeschlagen hat.

Um Offenheit für neue Ideen und um die Möglichkeit der Annahme, dass die derzeitige Kirchensituation vielleicht ganz bewusst eine von Gott gegebene ist, damit wir sie nutzen, um die Kirche und uns selber neu an Jesus Christus auszurichten.

Ob das, was wir tun, mit IHM zu tun hat, das sollte bei allem, was wir machen, immer die erste Frage sein... (und sei es nur der Blick auf die neue Landkarte der Pfarrei Andernach).

### **Wir können nur nach vorne!**

meint Ihr Pastor Stefan Dumont

Offener Gesprächskreis

### **Theologisches Forum**

am 4. April um 19:30 Uhr im Thomas-Becket-Haus, Andernach, Breite Straße.

***Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,  
die sichtbare und die unsichtbare Welt. ....***

(s. Gotteslob Nr. 180)

Überlegungen zur Bedeutung der ersten Artikel unseres Glaubensbekenntnisses und Diskussion der Problematik vor dem Hintergrund moderner theologischer und naturwissenschaftlicher Auseinandersetzungen.

## **Gemeindeversammlung zur Zukunft von St. Albert**

Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat St. Albert hatten – auch mit Hilfe der Presse – für Samstag, 25. März zu einer besonderen Gemeindeversammlung nach dem Abendgottesdienst eingeladen. Rund 60 Interessierte blieben nach dem Gottesdienst in der Kirche und erfuhren die Hintergründe diverser Gerüchte, die eine baldige Schließung von St. Albert und andere Dinge angingen. Pastor Dumont informierte die Anwesenden über grundsätzliche Überlegungen, die St. Albert-Kirche mittelfristig aufzugeben.

Allerdings gibt es dafür noch keinen Termin – weder im laufenden noch im kommenden Jahr. Die Gründe sind vielschichtig und haben einerseits mit der Kirchensituation in Andernach zu tun (zu viele Kirchen auf engem Raum), mit der weiter überall rückläufigen Zahl der Gottesdienstbesucher, und mit der kommenden Aufhebung der einzelnen kleinen Pfarreien im Zuge der anstehenden Reformen im Bistum Trier.

Zu alldem kommt seit 3 Wochen ein wirtschaftlicher Totalschaden der Heizungsanlage, die nach Jahrzehnten im Betrieb nun an einigen neuralgischen Punkten verschlissen ist. Eine Neuinvestition schlägt mit mindestens 25.000 Euro zu Buche.

Auf dem Hintergrund all dieser Situationen liegt der Gedanke nah, dass die ursprünglich für rund 1.000 Gottesdienstbesucher gebaute St. Albert-Kirche so nicht mehr lange zu halten ist.

Eine Alternative stellt die Michaelskapelle dar, die in diesem Jahr außen saniert wird und dann auch innen so wiederhergestellt werden soll, dass sie als Gottesdienstort anstelle von St. Albert genutzt werden kann.

Das Thomas-Becket-Haus steht derzeit nicht in Frage. Als Versammlungs- und Gemeindezentrum erfüllt es an diesem Standort gute Dienste – und das soll so bleiben. Mit der Michaelskapelle und dem Thomas-Becket-Haus wäre der Standort St. Albert gesichert – auch ohne die große Kirche.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen hat der Verwaltungsrat beschlossen, den Zuschuss, den das Bistum bei Baumaßnahmen für eine Pfarrkirche gibt (60% der Bausumme) von der St. Albert-Kirche auf die Michaelskapelle zu übertragen. D.h. das Bistum Trier wird die Michaelskapelle mit 60% der Bausumme für die Instandsetzung finanzieren (statt ansonsten nur 25%). Der dadurch eingesparte Eigenanteil aus dem Pfarvermögen kann dann für die Innensanierung der Kapelle eingesetzt werden, denn dafür werden das Denkmalamt und die Stiftung Denkmalschutz als Geldgeber nicht in Frage kommen.

In der Folge bedeutet diese Entscheidung, dass uns allen klar ist, dass St. Albert zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt als Pfarrkirche geschlossen wird. Dieser Zeitpunkt hängt von verschiedenen Faktoren ab, u.a. auch von der Frage der Heizung, die uns spätestens zur kommenden Heizperiode einholen wird. Wir hoffen auf eine kostengünstige Übergangslösung für den dann kommenden Winter.

Ein zweiter Faktor ist natürlich die Verfügbarkeit der Michaelskapelle. Diese muss erst fertig renoviert sein, bevor die Gemeinde dort Gottesdienst feiern kann. Und schließlich braucht es für das Gebäude von St. Albert, zusammen mit dem leerstehenden sanierungsbedürftigen Pfarrhaus, einen solventen Käufer mit guten und vertretbaren Ideen, was man aus der Kirche alles machen kann... So jemand muss ja auch erstmal gefunden werden... Also: Wir haben Weichen gestellt, die große Kirche wird irgendwann aufs Abstellgleis fahren, aber die Gemeinde St. Albert hat mit ihrer alten Kapelle und dem Becket-Haus eine Perspektive, die weiterführt. (SD)